

# Lissaer Tageblatt

Beitung für den Landgerichtsbezirk Lissa

umfassend die Kreise:

Lissa, Fraustadt, Rawitsch, Gostyn, Schmiegel, Kosten

Mit der Gratisbeilage „Blätter und Blüten“

Verantwortlicher Redakteur: Erich Wittig, Lissa i. P.

Telegr.-Adresse: Tageblatt Lissa.

Nr. 191

Bezugspreis für ein Vierteljahr mit Bringerlohn 1,50 M. und durch die Postanstalten bezogen 1,65 M.

Freitag, den 17. August

Anzeigenpreis für die Anst.-gesp. Seite 15 Pf., für auswärts 20 Pf. Restlame-Seite 40 Pf. — Nachweisgebühr 20 Pf. 1917

## Deutsches Reich.

Berlin, den 16. August 1917.

(Zu Ehren dem Regierungsjubiläum des Bulgarenkönigs.) In der Berliner St. Hedwigskirche fand gestern mit Anlaß des 30jährigen Regierungsjubiläum des Königs Ferdinand von Bulgarien ein feierlicher Gottesdienst statt, an dem sich ein Tedeum angeschlossen. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. den Reichskanzler Dr. Michaelis in militärischer Uniform, den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. von Kühlmann, mehrere preussische Staatsminister, den Oberbefehlshaber in den Marken Generaloberst von Kessel.

(v. Bethmann Hollweg in München.) Der frühere Reichskanzler von Bethmann Hollweg wird, demnächst von Hohenfinow nach München übersiedeln, um sich Kunststudien zu widmen.

(Graf Czernin beim Kanzler.) Die Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und dem Grafen Czernin wurden am gestrigen Mittwoch fortgesetzt und zu Ende geführt. Um 1/2 2 Uhr waren die österreichischen Gäste mit den Vertretern der deutschen Reichsregierung beim Reichskanzler und seiner Gemahlin zum Frühstück vereinigt. An ihm nahmen auch der türkische Botschafter und der bulgarische Gesandte teil. Nachmittags fand zu Ehren des Grafen und der Gräfin Czernin ein Empfang beim Stellvertreter des Reichskanzlers Staatsminister Dr. Helfferich statt. Die Abreise des Grafen Czernin erfolgte um 7 Uhr abends.

(Der neue Leiter des Kriegspresseamts.) Als Leiter des Kriegspresseamts wurde der Major im Großen Generalstabe, Würz, der aus dem Pionierbataillon Nr. 24 hervorgegangen ist, bestellt. Major Würz hat sein Amt als Nachfolger des Majors Stotien bereits angetreten.

(Ordensverleihung.) Der „Reichsanzeiger“ gibt die Verleihung des königlichen Kronenordens 2. Klasse an das Mitglied des Reichstags Geheimen Justizrat Trimborn bekannt.

(Graf Bernstorff in Berlin.) Graf Bernstorff, der frühere deutsche Botschafter in Washington, ist in Berlin eingetroffen. Seine Anwesenheit gilt, wie die „Nationalzeitung“ berichtet, mit großer Wahrscheinlichkeit seiner Berufung auf den deutschen Botschafterposten in Konstantinopel, wo er der Nachfolger des jetzigen Staatssekretärs Dr. von Kühlmanns werden würde. Er würde damit auf den Ausgangspunkt seiner diplomatischen Laufbahn zurückkehren. Er war nämlich Ende der achtziger Jahre als junger Attache in Konstantinopel. Den Balkan kennt er außerdem von Belgrad her, wo er einige Jahre später als Legationssekretär tätig war. Auch in Ägypten hat Graf Bernstorff als Generalkonsul vorübergehend gewirkt.

(Gröners Nachfolger.) General Gröner beabsichtigt, wie der Berl. Lok.-Anz. erfährt, ein Kommando an der Front oder eine anderweitige Tätigkeit zu übernehmen. Als sein Nachfolger in der Leitung des Kriegsamt wird General Scheuch genannt, dem der Ruf eines sehr tüchtigen, für die Leitung des Kriegsamt besonders geeigneten Offiziers vorausgeht. Bei Gelegenheit dieses Personalwechsels dürften die von uns schon angedeuteten Veränderungen der Kriegshilfspflicht und auch eine andere Ressortenteilung des Kriegsamt in Angriff genommen werden.

(Kleinwohnungsbau nach dem Kriege.) Es wird damit gerechnet werden müssen, daß nach dem Kriege in einer Reihe von Städten und Industriorten ein Mangel an Wohnungen, namentlich an Kleinwohnungen, eintreten wird. Da in der Uebergangszeit die Herstellungskosten für Wohngebäude noch sehr hoch und überdies die nötigen Hypothekengelder zu vorteilhaften Bedingungen kaum zu haben sein werden, ist nicht zu erwarten, daß die private Bautätigkeit den Wohnungsmangel ohne weiteres wird beheben können. Das Reichsamt des Innern hat deshalb bei den Bundesregierungen eine Prüfung der Frage angeregt, durch welche Hilfsmaßnahmen die Erbauung neuer Wohngebäude in der Uebergangszeit gefördert werden kann.

(Die Neuorientierung in Preußen.) Im preussischen Ministerium des Innern wird der „National-Zeitung“ zufolge neben der Wahlreform noch ein Gesetz über eine anderweitige Zusammensetzung des Herrenhauses und ein weiteres über eine neue Einteilung der Wahlkreise ausgearbeitet. Die Neugestaltung soll angeblich nach dem Muster der badischen Ständekammer geplant sein.

Frankfurt a. M. Der Magistrat von Frankfurt a. M. hat beschlossen die Opfer des jüngsten Fliegerangriffes auf städtische Kosten zu beerdigen und einen Vertreter zur Beerdigung zu entsenden.

Nürnberg. Die von den mitteleuropäischen Wirtschaftsvereinen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn gebildeten Donau-Kommissionen werden anlässlich der Jubiläumssammlung des Bayerischen Kanalvereins in Nürnberg am 3. und 4. September zu einer gemeinsamen Beratung über Donaufragen, zumal über die Frage eines Donau-Oder-Elbe-Kanals und die Schaffung einer neuen Donau-Akte zusammenzutreten.

Man bestelle noch heute das Tageblatt!

## Fliegerangriff auf Venedig.

Wien, 15. August. Als Erwiderung auf die letzten Fliegerangriffe auf Pola führte in den frühen Morgenstunden des 14. August eine größere Anzahl von Seeflugzeugen im Zusammenwirken mit Landflugzeugen gegen das Seearsenal von Venedig ein Unternehmen aus, das trotz widriger Witterungsverhältnisse und sehr starker Gegenwirkung durch Geschützfeuer und feindliche Abwehrflieger sehr guten Erfolg hatte. Unsere Flieger konnten aus geringer Höhe sehr gute Einschläge der schweren und leichten Bomben von etwa vier Tonnen Gesamtgewicht und Brandwirkung beobachten. Ein Seeflugzeug und zwei Landflugzeuge werden vernichtet. Feindliche Torpedoeinheiten zogen sich vor unserer die Flieger deckenden Flottillen-Abteilung zurück. Feindliche Bombenwürfe gegen diese Abteilung und auf Parenzo hatten keinerlei Erfolg.

Der deutsche Fliegerangriff auf Southend.

Amsterdam. Ueber den Luftangriff auf Southend wird noch berichtet: Es war in Southend, welches voll von Besuchern war, herrliches Wetter. Plötzlich erschienen am Abendhimmel viele Flugzeuge aus allen Richtungen. Sie flogen über die Stadt und warfen aus großer Höhe Bomben ab. Ueber 27 Häuser wurden beschädigt, alle in einer einzigen Straße. Eine Bombe fiel mitten unter die dichte Volksmenge. Die Explosion der Lufttorpedos war furchtbar. Die meisten Fenster in der Hochstraße wurden vernichtet, aber es entstand kein Brand.

## Gute Fortschritte in Rumänien.

Berlin, 15. August, abends. Wechselnd starker Artilleriekampf in Flandern, im Artois, an der Aisne und bei Verdun. Infanteriekämpfe bisher nur nördlich Lens und östlich Cerny en Laonnais im Gange. In Rumänien bei der Verfolgung im Gebirge und bei Angriffen westlich des Serech gute Fortschritte.

Berlin. Im Osten sind von der Ostsee bis zum Trosus besondere Ereignisse nicht zu melden. Die Kampftätigkeit konzentriert sich in der südwestlichen Moldau. Hier hatte die russisch-rumänische Offensive sich mit bemerkenswerter Zähigkeit verhalten und die Angriffe fortgesetzt, auch als dort die weiteren Erfolge des deutschen Durchbruchs bei Jloczow die Gesamtlage von Grund aus geändert hatten. In immer erneuten Angriffen, vor allem gegen den Mgr. Casimirus ist hier die Elite des neu aufgestellten und neu organisierten rumänischen Heeres geopfert worden. Erst jetzt, unter dem Druck der im Norden von Focsani vordringenden Truppen des Generalfeldmarschalls von Mackensen haben die Russen Rumänien zwischen den Flußläufen des Casinu und der Putna den Rückzug angetreten. Die Verbündeten folgen ihnen in scharfem Nachdrängen und sind bereits über Sodeja hinaus vorgedrungen.

Die Heeresgruppe Mackensen ist in weiterem zähem Vorwärtsdrängen zwischen Serech und dem Gebirge. Mit der Befehung von Baltareu ist die Bahnlinie von Tecuim auf dem westlichen Serech-Ufer jetzt völlig in den Händen der Verbündeten und den Russo-Rumänen in der südlichen Moldau die wichtigste rückwärtige Verbindung gesperrt. Der linke Flügel schiebt sich staffelartig in den Bergen vor und überflügelt so von den überhöhenden Berggipfeln auch die noch in der Ebene haltenden Russen und Rumänen. Im Putna-Tal ist das Dorf Serbesti besetzt und nördlich der Sufita Struani.

Deutsche Kulturarbeit in Rumänien.

Berlin. Von rumänischer Seite erfährt die „Neue Zürcher Zeitung“ aus Bukarest: Die deutsche Verwaltung hat die vollständige Ordnung in den besetzten rumänischen Gebieten wieder hergestellt. Alle Theater, Kinos und alle Schulen sind wieder geöffnet, auch die Erntearbeit ist sichergestellt. Die politische Apathie der Bevölkerung verwandelt sich in Schadenfreude bei Niederlagen der Russen.

Das bedrohte Odessa.

Zürich. Der Mailänder „Secolo“ berichtet, daß englische Ingenieure in Odessa eingetroffen sind, um Odessa auch nach der Landseite mit Befestigungen zu versehen. Alle fremden Staatsangehörigen haben insolge dessen Odessa verlassen.

## Russische Vorbereitungen auf einen Winterfeldzug.

Petersburg. Das neue russische Kabinett beschloß, unverzüglich alle Maßnahmen der Vorbereitung für den Winterfeldzug zu treffen. Sämtliche Verträge der Regierung mit den wirtschaftlichen Kartells und Organisationen werden erneuert. Die Reorganisation der russischen Armee soll bis

Frühjahr 1918 beendet sein, bis zu welchem Zeitpunkt Rußland keine militärische Aktion unternehmen wird.

Neue Unruhen.

Rotterdam. Wie aus Petersburg indirekt gemeldet wird, beginnen daselbst die Unruhen und Straßenkämpfe von neuem. Große Umzüge wurden veranstaltet, als deren Urheber man Lenisten bezeichnet. Eine Abteilung Kosaken, die sich in ihre Kasernen begeben wollte, wurde überfallen und von allen Seiten beschossen. Das gab den Anlaß zu neuen Straßenkämpfen, die mehrere Stunden anhielten. Die Lage in Petersburg wird als kritisch bezeichnet, und man glaubt nicht, daß sich die neue Regierung lange halten werde.

Die Gegenrevolution.

Petersburg. Das Organ Lenins, die „Prawda“, berichtet weiter von Vorbereitungen zu einer Gegenrevolution. Als Träger dieser Bewegung bezeichnet sie Großgrundbesitzer und einen Teil des Offizierkorps. Nach der „Birschewija Wjedomosti“ soll der Versuch gemacht worden sein, das Schriftstück mit dem Verzicht des Zaren Nikolaus auf den Thron zu stehlen.

Ueberfall auf russische Truppen in Finnland.

Petersburg. Nach einer Meldung aus Helsinki wurde eine nach Dorso verlegte russische Truppenabteilung nachts von bewaffneten Männern überfallen. Während des zweistündigen Gewehrfeuers wurden zwei Zivilpersonen getötet und eine verletzt. Die bewaffneten Männer entkamen, obgleich sie verfolgt wurden.

Die verlorenen Friedenspfänder.

Stockholm. „Njetch“ unterzieht die Räumung Galiziens einer eingehenden Betrachtung und stellt fest, alle Friedenspfänder seien auf dem europäischen Kriegsschauplatz nimmehr verloren. Ein Drama sei zum für Rußland unheilvollen Abschluß gekommen. Mit dem Verlust Chotiny rechnet das Blatt stark. Die Stadt habe zwar keine strategische Bedeutung mehr, dagegen sei sie ein lohnendes Operationsziel wegen ihrer getreidereicheren Umgebung. Die Ernte sei noch nicht geerntet und werde bei dem weiteren Vormarsch der Verbündeten deren Beute werden.

Rußlands Schuldenlast.

Berlin. Wie dem „Berl. Lokalanz.“ aus Kopenhagen gemeldet wird, belausen sich Petersburger Nachrichten zufolge die Beträge, die England bis jetzt Rußland im Kriege vorgeschossen habe, auf 12 500 Millionen Franks. Der frühere Finanzminister Schingarew habe in einer Ansprache erklärt, Rußland könne aus seiner jetzigen Finanzkrise nur durch ein Mirakel erlöst werden. Im Laufe von vier Monaten habe die neue Regierung die Schulden Rußlands um 4 Milliarden erhöht. Nach dem Kriege werde Rußland jährlich 24 Milliarden Rubel Zinsen entrichten.

## Erfolgreiche Artilleriekämpfe im Westen.

Gescheiterte französische Angriffe bei Cerny. — Wertvolle Unterstützung durch die Flieger.

Großes Hauptquartier. (Amlich, 15. August 1917.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Gesteigerte Abwehrwirkung unserer Kampfarillerie in Flandern erzwang für einen Teil des gestrigen Tages ein Nachlassen des feindlichen Zerstörerfeuers. Die eingeschlehten Munitionsmassen unterstützten die Infanterie, erst gegen Abend konnte der Feind mit voller Kraft die Feuerwirkung wieder aufnehmen, die die Nacht hindurch mit großer Stärke andauerte.

Durch Angriff wurden englische Abteilungen, die sich bei Langemark über den Steen-Bach vorgearbeitet hatten, aufgerieben.

Hefige Teilangriffe der Engländer südlich von Frezenburg und beiderseits von Hooge wurden abgeschlagen.

Im Artois verstärkte sich der Artilleriekampf zwischen Hulluch und Lens, besonders in den heutigen Morgenstunden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames scheiterten bei Cerny gewaltige Angriffe der Franzosen, die zur Vorbereitung ihres Stoßes starke Artillerieangriffe angelegt hatten. Auch in anderen Abschnitten, besonders in der Champagnefront kam es zu lebhaften Feuerkämpfen.

Auf beiden Ufern der Maas hielt die verstärkte Artillerietätigkeit, vielfach in Feuerstößen stärkster Wirkung zusammengefaßt, an. Auch hier waren gute Ergebnisse unserer Batterien durch zeitweise Lahmlegung der Artillerietätigkeit erkämpft.

### Heeresgruppe Herzog Albrecht

Im Suidgau hielt die Steigerung des gegenseitigen Feuers auch nachts an.

Durch Schneid und Können haben sich die Schlachtflecken unserer Flieger zur wirkungsvollen Angriffs- und Gegenwehr auch gegen Grabenlinie und Batterien entwickelt.

In Luftkämpfen, die in Flandern besonders zahlreich waren, und durch Abwehrfeuer sind gestern 20 Flugzeuge und 4 Fesselballons abgeschossen worden.

### Deutscher Kriegsschauplatz.

#### Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen dem nördlichen Sereth und dem Zbrucz erhöhte sich die Feuerfähigkeit. Südöstlich von Tarnopol brachen mehrere Vorstöße vor unseren Stellungen zusammen.

#### Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Nördlich des Trofojul-Tales versuchte der Feind in starken Angriffen den Rückzug der innern Flügel der 2. rumänischen und 4. russischen Armee zu decken.

Alle Angriffe sind zurückgeschlagen worden. Unsere Truppen drängten über Sovaje hinaus nach.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen

Dem im Berglande zu beiden Seiten der Putna nach Nordosten weichenden Feinde folgten unsere Kolonnen.

Am Rande des Gebirges wurden Stravoni (nordwestlich von Panciu) genommen. Die örtlich vordringenden Truppen brachten heftige Gegenangriffe zum Scheitern.

In der Sereth-Niederung stürmten deutsche Divisionen den auf dem westlichen Flußufer gelegenen zäh verteidigten Brückenkopf von Balkareta.

Außer hohen blutigen Verlusten büßten Russen und Rumänen am Sereth und im Gebirge über 3000 Gefangene, mehrere Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre ein.

#### Mazedonische Front

Nichts von Bedeutung.

#### Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

In Ergänzung des Kampfberichts von der Westfront erhalten wir folgende Mitteilungen:

Die in unermüdlicher Stärke anhaltende Abwehrwirkung der deutschen Artillerie an der Flandernfront ließ auch am 14. August alle englischen Anstrengungen, aus den zerstückelten und verschlammten Trichterfeldern herauszukommen, scheitern. In den wassergefüllten Granattrichtern erleidet die englische Infanterie außer durch die deutsche Artillerie- und Minenfeuer dauernde schwere Ausfälle durch Krankheit und Erschöpfung. An der Artrasfront prüften die Engländer durch zahlreiche vorgetriebene starke Patrouillen den Erfolg ihrer Artillerietätigkeit der letzten Tage. Die Patrouillen wurden überall abgewiesen. Daraufhin nahmen die Engländer das Artilleriefeuer besonders auf die deutschen Stellungen vor und beiderseits Lens mit großer Stärke wieder auf. In der Nacht flaute das Feuer ab, um am Morgen des 15. erneut mit außerordentlicher Heftigkeit einzusetzen. Auch in der Gegend von St. Quentin wurden bei gesteigerter Artillerietätigkeit mehrfach englische Patrouillen abgewiesen. Daraufhin nahmen die Engländer das Artilleriefeuer wieder auf. An der Aisnefront wurden zwei französische Angriffe bei Cerny zurückgewiesen; in der Champagne zwei gegen die deutschen Stellungen vorführende Störtruppen im Nahkampfe abgeschlagen. An der Verdunfront dauert das Ringen der beiden Artillerien um die Feuerüberlegenheit an. In den Vormittagsstunden des 14. August war das französische Artilleriefeuer unter dem Einfluß der deutschen Abwehrwirkung abgeflaut. Von Mittag an lebte es wieder auf und erreichte am Nachmittag die größte Heftigkeit. Seitdem dauert die Artillerieschlacht ununterbrochen an.

#### Dezimierung der Engländer in Flandern.

Berlin. Eine an der flandrischen Front erbeutete Brieftaubenmeldung eines Majors an die 124. Brigade vom 8. August gibt ein erschreckendes Bild von der Dezimierung der englischen Angriffsbataillone und den großen Ausfällen durch Krankheit und Erschöpfung. Es heißt wörtlich: Ich habe hier augenblicklich nicht mehr als insgesamt 320 einschl. aller Dienstgrade im Graben, von denen mindestens 50 wegen Rheumatismus, Durchfall und allgemeiner Ermüdung bewegungsunfähig sind. Der Allgemeinzustand der Truppe ist sehr schlecht.

### Um des Namens willen.

Roman von E. Dreffel.

(45 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie trat an eines der hohen Bogenfenster und blickte gedankenvoll in die winterliche Landschaft hinaus. Endlich rief sie den Doktor an ihre Seite und deutete auf einen Parkweg, auf dem soeben Hedwig und Ralf in anscheinend lebhaftem Gespräch langsam dem Schlosse zuschritten. „Dort kommen meine Lieben, scheinen sie nicht wie geschaffenen füreinander? Auch mein Vater hegte in seinen letzten Lebensstunden den Wunsch ihrer Verbindung, denn er hatte Hedwig sehr lieb gewonnen. Ihre bescheidene Anmut, ihre rührende Opferwilligkeit lehrte ihn wohl erst den Unwert seiner treulosen Frau und den Segen wahrer, liebender Weiblichkeit kennen. Säge ich nun wirklich diese beiden mit so teuren Menschen vereint sich finden zur innigsten Vereinigung, mein Mund sollte sich nie wieder zu einer Klage öffnen, Ewald.“

„Aber zu einem Sehnsuchtswort nach eigenem Glück, Ulrike,“ bat er leise, der Macht des Augenblicks nachgebend.

Sie zog die schlanken Finger nicht zurück, die er in übermäßigem Drange warm ergriffen, sie legte auch die andere Hand in seine treue Rechte; aber ruhigen klaren Blickes sah sie zu ihm auf, als sie dann in ernster Ergebung sagte: „Nein, Ewald, solches Sehnen ist in mir verstummt. Kein Mann soll je wieder sich und mich täuschen dürfen. Sie vor allem möchte ich nicht solchen Irrwahn dereinst bereuen sehen. Doch für den Bruder, den Freund, schlägt mein Herz gleich warm immerdar. Wir werden einander nicht wieder verlieren, denn wir haben uns im Geiste gefunden, nicht wahr, Ewald?“

Beschämt, in wehmütiger Dankbarkeit neigte er sich über ihre Hände. Wie hatte er in einer Sekunde vergessen können, was er doch schon Jahre gewußt, daß ein Mädchen, so stolz und stark wie sie, sich nur einmal dem Glück und Schmerz der Liebe beugen könne.

„Freunde für das Leben, Ulrike,“ antwortete er dann

### Die drohende Welthungersnot.

Amsterdam. In „Allehand“ schreibt ein Holländer, er habe in Deutschland gesehen, wie es dort steht, und komme zu dem überraschenden Schluß, daß die Welthungersnot die Entente mehr bedroht als die Mittelmächte. Beketere konnten im Nothfalle sogar die Neutralen mit Brotgetreide unterstützen. „Ich kann meinem Vaterlande und anderen neutralen Völkern nur raten, sich von Amerikas Drohung nicht schrecken zu lassen. Es ist unmöglich, Deutschland während des Krieges auszulagern. Das sollen wir uns gesagt sein lassen. Aber auch das freie Rußland sollte einsehen, daß es nur von England irreführt ist.“

### Vor bedeutsamen Ereignissen in Frankreich.

Genf. Die seit einigen Tagen durchgeführte hermetische Abperrung Frankreichs von der Außenwelt läßt darauf schließen, daß sich gegenwärtig in Frankreich bedeutende Ereignisse vorbereiten. Die Grenze ist nicht nur für Telegramme, Zeitungen und Briefpost gesperrt, sondern auch der Passagierverkehr ist unterbunden, da den Reisenden wahrscheinlich nicht erlaubt wird, Frankreich zu verlassen. Wie scharf die Grenzkontrolle ausgeübt wird, geht am besten daraus hervor, daß in der Sonnabendnacht nur drei Reisende die französische Grenze überschreiten durften, und diese drei waren Kuriere der französischen Gesandtschaft.

Kopenhagen. „Politiken“ bringt einen Leitartikel, überschrieben: „Präsidentenreise in Frankreich“, in dem es heißt: Die Stellung Poincarés ist erschüttert, seitdem der Geheimvertrag mit Rußland bekanntgeworden ist. Es gibt sicher in der Kammer und Senat viele, die gern das Programm des Vertrages unterschreiben würden und durchaus nicht Anhänger des annexionlosen Friedens im buchstäblichen Sinne sind, es gibt aber nur sehr wenige, die es billigen, daß der Präsident hinter dem Rücken der Volksvertretung so wichtige Abkommen schloß. Gerade jetzt, wo die Staatsmänner der Entente immer wieder hervorheben, daß das deutsche Volk und seine Volksvertretung noch immer ohne wirkliche Macht seien, mußte die Nachricht, daß zwischen dem zaristischen Rußland und Frankreich ein derartiges Abkommen geschlossen wurde, überaus peinlich wirken. Daher ist es nicht unwahrscheinlich, daß in Frankreich wirklich eine Präsidentenreise bestehe. Auch „Sozialdemokraten“ erklärt, daß der weitreichende französische Eroberungsplan auf Kosten Deutschlands enthaltene Geheimvertrag, den Poincaré unter Umgehung des Parlamentes mit dem Zaren abgeschlossen hat, jetzt in erster Linie die Veranlassung zu sein scheint, daß Poincaré nun genötigt sein dürfte, drei Jahre vor Ablauf seiner Amtszeit zurückzutreten.

Berlin. Die verzweifelte Stimmung des französischen Volkes spricht aus allen Briefen, die kürzlich an der deutschen Westfront aufgefunden worden sind. So schreibt ein Soldat des Infanterie-Regiments 155 am 15. Juli: Valentine spielt sich auf die Patriotin hinaus, wie alle diejenigen, die keine Abnung davon haben, was das bedeutet. Diese Leute bilden sich ein, daß uns der Krieg Spaß macht, während uns doch der Krieg wegen dieses Lebens bis zum Halse steht. Wenn wir auf die Amerikaner warten wollen, können wir uns ruhig gleich selbst den Hals abschneiden. Es ist schon wie Du sagtest: unsere Haut gilt nicht viel und wir armen Franzosen sind die Dummen bei der ganzen Geschichte. Noch schwarzsehender klingel ein Brief aus Pontoise vom 12. Juli: „Ich glaube tatsächlich, daß das Blatt sich gegen uns wendet. Wenn ich unseren führenden Männern ins Gesicht speien könnte, würde ich es mit Wonne tun. Mit dem größten Vergnügen würde ich sie zermalmen, dieses Lumpengefindel.“

#### Italien.

Lugano. Eine außerordentliche Sitzung des italienischen Kabinetts ist für Sonnabend in Rom anberaumt worden. Wie eingeweihte Kreise betonen, ist diesem Ministerrat die größte Bedeutung beizumessen. Es werden nicht nur Sonninos Abmachungen mit den Alliierten, sondern auch die neueste Friedensnote des Papstes zur Verhandlung gelangen.

Lugano. Die italienische Presse ist seit dem 13. August für die Post gesperrt. Wie von vertrauenswürdiger Seite mitgeteilt wird, soll sich tatsächlich in letzter Zeit die republikanische Strömung in Italien sehr verstärkt haben. Nach mehreren römischen Berichten macht die revolutionäre Propaganda im Lande unmerklich große Fortschritte. In allen Städten arbeiten revolutionäre Komitees. Zwar nimmt die

Polizei umfangreiche Verhaftungen und Hausdurchsuchungen vor, doch ist das dadurch erzielte Ergebnis keineswegs befriedigend. Unterdes mehren sich die Attentate gegen die Material- und Transportzüge, die zur Front gehen.

### Der U-Boot-Krieg.

Berlin, 14. August. (Amstich.) Im Mittelmeere wurde wieder eine große Anzahl Dampfer und Segler mit einem Gesamtumfang von über 50 000 Tonnen versenkt.

Darunter befanden sich ein großer voll beladener Munitionsdampfer mit Kurs nach Port Said, der nach dem Torpedotreffer mit gewaltiger Detonation in die Luft flog. Von dem bewaffneten italienischen Dampfer „Esemplare“ wurde ein 6-Zentimeter-Geschütz erbeutet. Zwei Dampfer wurden aus einem anscheinend nach Saloniki bestimmten Geleitzug herausgeschossen.

Ein großer Dampfer mit Kurs auf Marseille wurde torpediert, doch konnte das Sinken nicht festgestellt werden.

Bern. Der U-Bootkrieg zeigt in den Häfen der französischen Westküste deutliche Spuren. In Rochefort läuft nur noch alle 10 Tage ein Dampfer ein gegen täglich ein bis zwei Dampfer in vergangenen Jahre. Das bisherige ständige Kohlenlager von 500 000 Tonnen dort ist seit Mai aufgebraucht. Auch die Gironde bis Bordeaux hat äußerst geringen Verkehr.

#### Der neue Wind in Griechenland.

Berlin. Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, wurde der Privatgelehrte Dr. Heinrich Schliemann wegen angeblicher Aufreizung des griechischen Militärs gegen die neue Regierung in Larissa, in Athen zu achtsjähriger Zuchthausstrafe verurteilt.

Er ist der Sohn des Altertumsforschers Schliemann, dessen Forschungsergebnisse auf dem Boden des alten Troja und bei Troja, dessen Ausgrabungen in Mykenä und Orchomenos den Glanz des alten Griechenland neu aufleben ließen und dem jungen Griechenland das Interesse der Gelehrtenwelt und in weiterer Folge einen wahren Fremdenstrom verschafften.

#### Die neue Friedensnote des Papstes.

Rom. Der katholische „Corriere d'Italia“ veröffentlicht folgende Note:

Einige Blätter haben die Nachricht verbreitet, daß der Papst an die Mächte eine Note über den Frieden richten werde. Im wesentlichen ist diese Nachricht zutreffend. Es ist wahr, daß der Papst ein Schriftstück an die Mächte gerichtet hat, in dem er sie einlädt, dem Weltkrieg ein Ende zu machen und Verhandlungen einzuleiten auf Grundlage einiger wichtiger Punkte, die den Grundzügen eines gerechten und dauerhaften Friedens entsprechen, wie sie seit lange vom heiligen Stuhl verkündet worden sind. Natürlich ist es unmöglich, diese Punkte zu kennen, bevor die Note des Vatikans der Öffentlichkeit übergeben wird, was, wie wir glauben, in kurzem der Fall sein wird.

„Tribuna“ glaubt zu wissen, daß das päpstliche Friedensdokument zunächst an die früheren Schriftstücke des Papstes zugunsten des Friedens erinnert und beklagt, daß den Ermahnungen des Papstes nicht Gehör geschenkt worden sei. Das neue Dokument bringe dann bestimmte Vorschläge. In ihm würden eine große Rolle spielen der allen freien Staaten teure Gedanke, daß der Friede auf dem Recht und nicht auf der Gewalt begründet werden müsse, sowie der moderne Gedanke von Richterfähigkeit der Nationen, die die Durchführung ihrer höchsten Entscheidungen erzwingen können. Weiter würden in dem Schriftstück eine Rolle spielen die Freiheit der Meere, das Schiedsgerichtsverfahren, der Verzicht auf Schiedslosprechung. In seiner mehr ins Einzelne gehenden Teil werde das Schriftstück für eine Räumung und volle Wiederherstellung Belgiens und der besetzten Departements Frankreichs eintreten, ebenso für eine Zurückgabe der deutschen Kolonien. Auch die Fragen Esth-Lothringen, Trentino, Triest würden als Hauptpunkte darin vorkommen, doch würde dabei auf beiden Seiten ein Geist der Verhältniskheit empfohlen und einige Opfer an die Interessen der Welt. Den Fragen des Ostens und des Balkans würde weniger Wichtigkeit beigelegt, doch würde auch für sie der Geist der Billigkeit und der Gerechtigkeit angerufen und empfohlen, den Wünschen der Völker Rechnung zu tragen, besonders der durch den Krieg hart und schmerzhaft geprägten, in erster Linie des polnischen.

in fester Sicherheit und sargte die soeben vernichtete Hoffnung gefaßt in den dunklen Grund der Unmöglichkeit.

### XXIII.

Vor der Freitreppe des Schlosses standen die Reisewagen mit ungeduldig scharrendem Gespinn bereit. Die eleganten Gepäcksstücke wurden soeben sorglich aufgeladen, und nun trat der Kammerdiener des Majorats Herrn, welcher bestimmt war, diesen zu begleiten, heran, musterte mit kundigem Blick die Effekten und schüttelte darauf, Abschied nehmend, den Kameraden die Hände.

„Glückliche Reise, Stephan, habe nur ein gutes Auge auf den jungen Grafen,“ sagte einer der älteren. „Im Grunde ist's doch eine kuriose Idee, die weite Reise. Da hat der gnädige Herr eben erst die prächtigen Güter bekommen und läßt alles stehen und liegen, um sich die Bildnisse von Afrika anzusehen. Ja, die Vorhaben suchen sich immer ein ganz sonderliches Vergnügen. Und was für ein verdammt langweiliges Leben wird's hier für uns jetzt werden. Komtesse Ulrike weiß ja gar nichts mit dem kolossalen Reichtum anzufangen, die lebt wie eine Nonne.“

„Da verstand's die abgereifte junge Gnädige anders. Hui, wie die uns in Atem hielt und umhersagte, und das Geld warf sie fort wie Spreu. Brr, das war ein Regiment, — möchte sie aber doch nicht wieder zurück haben, so schön und freigeiglig sie auch zuweilen war. Da ist mir unsere ernste Komtesse doch am Ende lieber, sieht uns doch für Menschen an, der anderen Gnädigen waren wir nur Maschinen. Schade nur, daß sie aus dem schönen Schloß ein Kloster macht; ich meine, da gehört Glanz und Frohsinn hin, und den sollte der junge Majorats Herr einbringen, anstatt ihm nun den Rücken zu kehren.“

„Was redet Ihr da ins Blaue hinein,“ murkte Stephan, „habt Ihr denn keine Augen im Kopf? Seht Ihr denn nicht, wie bleich und niedergeschlagen der gnädige Herr umhergeht? Meint Ihr denn, wenn der Mensch sein reichlich Essen und Trinken habe, könne ihm auf der Gotteswelt nichts weiter fehlen? Ich kenne meinen jungen Herrn von Kindheit an, er hat ein zu

weites, empfangendes Gemüt, und wenn ihm die Trauer im Herzen sitzt, wird er sie sobald nicht wieder los. Daß er aber trotz Rang und Reichtum sehr unglücklich ist, kann ihm doch wohl jeder anmerken.“

„Lieber Herrgott, da schwache ich wahrlich wie ein altes Weib,“ unterbrach er sich unwillig mit einem raschen Blick auf seine Uhr, „und muß doch mindestens eine halbe Stunde vor dem Grafen mit dem Gepäck auf dem Bahnhof sein. Also Gott befohlen! Laßt Eure Glieder nicht zu steif werden auf der Bärenhaut, die Euch unsere gute Komtesse so bequem hinlegt. Wenn der Herr zurückkommt, gibt's wohl ein lustiges Leben.“

„Glückliche Heimkehr, Stephan,“ rief es ihm einstimmig entgegen. „Hab' auf den Grafen acht, daß nicht etwa die böse Gnädige statt seiner hier wieder einzieht.“

„Damit hat's gute Wege,“ lachte Stephan sorglos, indem er sich in den Wagen schwang. „Der haben wir einen Strich durch die Rechnung gemacht; als junge Witwe regiert sie hier nicht, darauf verlaßt euch, und sollte sie dennoch in späteren Jahren hier nochmals Herrin sein, was Gott verhüten möge, so hat sie hoffentlich ihren tollen Uebermut verlernt und ist hübsch ruhig geworden in den mageren Jahren. Und nun fahr rasch zu, Fritz,“ bedeutete er den Kutscher, indem er den wunderbar zurückbleibenden Kollegen einen frohen Abschiedsgruß zuwinkte.

Inzwischen sagte der Majorats Herr im Schlosse der Schwester ein bewegtes Lebewohl. Sie hing so heftig weinend an seinem Halse, als gälte es eine Trennung für das Leben, so daß Ralf meinte: „Wenn es dir so schwer wird, mich ziehen zu lassen, so gebe ich im letzten Augenblick die Reise auf, Ulrike, und ich bleibe bei dir.“

„Nein, mein Ralf, ich will verständig sein,“ wehrte sie erschrocken, „vergiß meinen Egoismus und lehre gesund und herzengrund froh zu mir zurück. Willst du auch zuweilen an den Herzgenschwund unseres Vaters denken?“ fügte sie leise in zögernder Bitte mit einem Blick auf Hedwig hinzu, die auf der anderen Seite des Salons neben Lorenz plaudernd saß. „Rehre mit dem Entschluß heim, sie zur Herrin von Rhoda zu machen, Ralf, — keiner weiche ich lieber als ihr.“

(Fortsetzung folgt.)

## Aus dem Landgerichtsbezirk Lissa.

Lissa, den 16. August 1917.

Das Eisenkreuz 2. Klasse hat erhalten Landsturmann Heinrich Preuß im Ref.-Inf.-Regt. 37 (Sohn der Witwe Christiane Preuß, hier).

Eingefügung der Landaufenthaltskinder. Der Evangelische Oberkirchenrat hat an alle ihm unterstehenden Konsistorien eine Verfügung gerichtet, nach der Großstadtkinder, die durch Vermittlung des Vereins „Landaufenthalt für Stadtkinder“ in ländlichen Pflegefamilien untergebracht worden sind, am Gastorte den Einsegnungs-Unterricht besuchen sollen. Für die später vom Lande zurückkehrenden Stadtkinder soll eine gemeinsame Nachsegnungsfeier in der Heimatgemeinde anberaumt werden.

Löhnungsauszahlung an Angehörige von Gefangenen. Das Armeedienstverordnungsblatt bringt eine Allerhöchste Kabinetsorder, wonach die Bewilligung der ganzen Löhnung oder eines Teiles während der Gefangenschaft oder des Verweilens von der Stappeninspektion verfügt werden darf, wenn der Betreffende bereits vor der Gefangennahme usw. seine Angehörigen aus seinen Löhnungsgehältern unterhält hat, oder wenn erst nachträglich Umstände eingetreten sind, die eine Unterstützung nötig erscheinen lassen.

Der Winterfahrplan, der im ersten Entwurf vorliegt, wird in diesem Jahre nicht am 1. Oktober, sondern erst vom 1. November ab eingeführt. Er zeigt gegen den jetzigen Fahrplan nur bei einigen Zügen ganz unwesentliche Zeitverschiebungen um einige Minuten. Dem Fahrplan-Entwurf ist aber ein Verzeichnis beigelegt, auf der eine ganze Reihe von Zügen ausgezählt sind, die eventuell noch vorübergehend in Fortfall kommen. Für die hier einmündenden Strecken würden folgende Züge eingestellt werden: Lissa ab 2.03, Bentschen an 4.09; Posen ab 7.01, Lissa 8.14, Breslau an 10.06 vorm.; Breslau ab 7.14, Lissa 8.54, Posen 10.06 vorm.; Lissa ab 5.46, Robylin an 7.11; Sagan ab 2.45, Lissa an 5; Lissa ab 12.50, Sagan an 3.54; Ostrows ab 12.45, Lissa an 3.45.

Auch die Freiwillige Feuerwehr übt heute abend. Antreten 7 1/4 Uhr an den Gerätehäusern.

Eine weitere Ausgabe von Süßstoff ist vorläufig nicht möglich. Wie die Reichszuckerstelle mitgeteilt hat, steht noch nicht fest, ob und wann die Kommunalverbände wieder Süßstoff für ihre Einwohnerschaft zugewiesen erhalten können.

Die Sicherstellung des Kartoffelbedarfs aus der diesjährigen Ernte wird, wie verlautet, eine in nächsten Tagen erscheinende Bundesratsverordnung regeln. Diese Verordnung sieht zwar entgegen unserer gestrigen Meldung von einer völligen Beschlagnahme der gesamten Kartoffelernte ab. Es wird aber durch sie eine weitgehende Sicherstellung des für die menschliche Ernährung notwendigen Kartoffelbedarfs angeordnet.

Eine neue Postordnung tritt am 1. Oktober in Kraft. Danach dürfen künftighin Geschäfts-, Anpreisungs-, Wohltätigkeits-, Geschenk- und ähnliche Karten nicht mehr auf den rechten Borderteil von Postkarten oder auf die Vorderseite von Briefen geklebt werden. Die bei telegraphischen Postanweisungen zugelassenen Mitteilungen für den Empfänger brauchen sich nicht mehr auf die Verfügung über das Geld zu beziehen. Jugendliche Personen, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, müssen bei der Abholung postlagernder Sendungen glaubhaft nachweisen können, daß sie von Erwachsenen mit der Abholung beauftragt sind. Die Berechtigung zur Abholung postlagernder Sendungen kann durch eine mündliche oder schriftliche Erklärung der Eltern usw. nachgewiesen werden. Ist der Schalterbeamte über das Alter jugendlicher Personen im Zweifel, so ist er befugt, die Beibringung eines Ausweises über das Alter zu verlangen. Schließlich wird in den neuen Bestimmungen darauf hingewiesen, daß die Aufbewahrungsfrist für postlagernde Sendungen auf 14 Tage verlängert worden ist. Abzuholende Postfächer werden bei der Bestellpostkasten, Pakete bei dem Paketbestellamt ausgehändigt. Auf die frei zu machenden Briefsendungen und die Postanweisungen hat der Absender vor der Einlieferung die nötigen Freimarken zu kleben.

Das Herauswerfen von Obstresten aus den Fenstern auf den Bürgersteig ist verboten und strafbar, worauf wiederholt hingewiesen wird.

Eine allgemeine Einschränkung der Kohlerzeugung von 6 Proz. ordnete der Reichskommissar für Kohlenverteilung am 15. August an. Die Einschränkung soll auf die in den Monaten Juni und Juli im Tagesdurchschnitt erzeugten Mengen berechnet werden und erstreckt sich sowohl auf zum Verkauf gelangende als auch auf die zum Selbstverbrauch der Hütten dienenden Mengen.

Rawitsch. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe ist dem Seminarlehrer Dr. Fröhlich verliehen worden. Bei einer amtlichen Durchsicht seiner Mühle wurde bei einem hiesigen Müllermeister Brotgetreide in nicht unbedeutender Menge vorgefunden, welches der Müllermeister von zwei Selbstversorgern aus der Umgegend ohne Mahlkarte zum Vermahlen angenommen hatte. Das Getreide wurde beschlagnahmt und der Müllermeister sowohl wie die beiden Selbstversorger je mit je 150 Mark Geldstrafe bzw. 30 Tagen Gefängnis bestraft.

## Aus der Provinz Posen.

Schwerin a. W. Einen verlichthigten Lebensmittelschwinder und Hochstapler festgenommen hat hier der Militär-Kriminalschutzmann Gärtner aus Berlin. Es handelt sich um den ungefähr 26 Jahre alten ehemaligen Heizer Otto Kube, geboren in Zielonitz, der in letzter Zeit in Uniform als Feldwebel und Pilot, sowie in Zivil große Schwindelereien verübt hat. Auch soll Kube wegen Vergewaltigung in mehreren Fällen zur Rechenschaft gezogen werden und, wie verlautet, kommt er auch beim Erschießen des Nachtwärters Engel in Falkenberg in Frage. Kube wurde nach Berlin übergeführt.

Pinne. Während eines niedergegangenen Gewitters schlug der Blitz in die mit Getreide gefüllte Scheune des Eigentümers Gottlob Obst in Gr. Pfarstie Hb. und in ein Vierfamilienhaus ein. Beide Grundstücke wurden ein Raub der Flammen.

Kampen. Eine Bankfirma in Halle a. S. hat eine Wechselklage über 22000 Mk. gegen den Prinzen Abbas Halim, zuletzt wohnhaft in Berlin, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, und die Gräfin Margu v. Saurma zu Grembanin bei Kempen, Provinz Posen, angehängt. Abbas Halim ist ein ägyptischer Prinz. Er stand beim 3. Garde-Infanterie-Regiment in Potsdam und wurde dort zum Flieger ausgebildet.

## Aus der Provinz Schlesien.

Breslau. Die Einbrecher haben kürzlich in der Fabrik Fröbelstraße 10 vier Treibriemen im Werte von etwa 6000 Mark entwendet.

Glogau. Zurzeit ist man hier mit der Einrichtung eines Kinderheims beschäftigt, das namentlich den Kindern der zahlreichen Kriegerfrauen dienen soll, die im Artilleriedepot beschäftigt sind. Die Kinder sollen dort Gelegenheit haben, ihre Schularbeiten anzufertigen, und vor dem Herumlungen auf der Straße bewahrt sein, die noch nicht schulpflichtigen sollen Wartung und Unterhaltung finden. Auch für die Beföftigung der Kinder soll dort gesorgt werden. Die Kosten für die Neugründung trägt im wesentlichen das Artilleriedepot. Man hofft, das Heim Ende August eröffnen zu können. Zunächst ist die Aufnahme von 60 Kindern vorgesehen, doch ist alles auf eine baldige Erweiterung angelegt.

Grünberg. Zum Lebewesen unserer gesamten Bürgerschaft wird uns am Ende dieses Monats das 2. Ersatz-Bataillon des 3. Pos. Infanterie-Regiments Nr. 58 verlassen und nach Glogau übersiedeln. Ueber zweieinhalb Jahre befand sich das Bataillon hier in Garnison. Sicherem Vernehmen nach kommt ein Bataillon des 6. Reserve-Infanterie-Regiments hierher.

Landeshut. Einen Tausendmarktschein in altem Papier fand ein Schulmädchen von hier. Der Vertreter konnte nicht ermittelt werden.

Gleitwiz. Ein Kriegskinderheim wird am 1. Oktober eröffnet werden, in welchem eltern- oder vaterlose Kinder ohne Unterschied des Alters, vorzugsweise aus dem oberschlesischen Industriebezirk, aufgenommen werden sollen. Das Pflegegeld ist auf 15 Mark monatlich festgesetzt, kann aber in besonderen Fällen ganz oder teilweise erlassen werden.

Hindenburg. Die königliche Bergwerksdirektion in Hindenburg bringt jetzt einen vortrefflichen Beweis dafür, daß noch große Summen an gemünztem Golde im deutschen Vaterlande vorhanden sind, die bisher zurückgehalten wurden. Die Bergwerksdirektion macht nämlich die Lieferung von Kohlen davon abhängig, daß diese seitens der Abnehmer in Gold oder Silber bezahlt werden. Hierdurch ist das überraschende Ergebnis erzielt worden, daß bei den Kassen im Bereiche der Bergwerksdirektion im Durchschnitt täglich 1000 Mark in Gold zur Einzahlung gelangen. An einzelnen Tagen sind sogar Beträge von 2500 bis 3000 Mark erreicht worden.

## Haus- und Landwirtschaftliches.

Gurken-Rezepte. Da es in diesem Jahr Gurken in so reicher Menge gibt, wird es mancher Hausfrau lieb sein, einige Rezepte für ihre Verwendung zu erhalten. Selbe und weniger gute Gurken kann man zu einem wohlschmelzenden Gemüse verwenden. Man schält sie und schneidet sie in Scheiben oder beliebige Stücke, kocht sie 10–20 Minuten in Salzwasser und danach, bis sie weich sind, in einer sämigen Lunte aus braunem Mehl, dem Gurkenwasser, Zucker, Essig, Salz, Pfeffer, etwas geriebener Zwiebel, ein Bouillonwürfel; sehr schön zu Pellkartoffel. Daß Gurkenstücken in einem Ragout von Reh- oder Rindfleisch sehr wohlschmeckend sind und das Gericht verlängern helfen, ist wohl bekannt. Ebenso Gurkensauce zu Rindfleisch. Gut schmeckt zum Frühstück, wenn das Brot ein wenig mit Senf bestrichen und mit frischen Gurkenscheiben belegt wird. Die kleinen, dicken, auch schon gelben Gurken kann man der Länge nach auseinander schneiden, die Kerne entfernen und mit einer pikanten Masse füllen, die bereitet ist und vorher aus gekochter Grütze, welche man mit Semmelkrume, geriebenen Kartoffeln, Zwiebeln, Pfeffer, Salz, ein Ei und ein Bouillonwürfel vermischt hat. Die Gurken werden zubereitet und eine Stunde in einer sämigen bräunlichen Lunte gar gekocht, für die man nicht zu wenig Zwiebeln, Sellerie, Petersilienwurzel, Möhren, Pfeffer und Gewürz zusammen weich gekocht und durch ein Sieb gerührt hat. Man kann sie noch mit Bouillonwürfel, Wein und Zitronensaft würzen. Gurkensalat nur mit Buttermilch und Senf angemengt, bekommt vorzüglich. Weniger bekannt ist, daß die etwas gelben Gurken sich zu Gemüse auszeichnen und schnell in Backgläser einmachen. Man schält sie, entfernt die Kerne, schneidet sie in Stücke, kocht diese 5 Minuten in Wasser ohne Salz, tut sie heiß in die Gläser, füllt heißes, vorher ausgekochtes schwaches Essigwasser darauf; stellt sie gleich in den Backapparat mit heißem Wasser und kocht sie 10 Minuten bei 90 Grad an und nächsten Tag nochmals 5 Minuten bei 90 Grad. Um sich auch ein Winter-Salat machen zu können, schneidet man grüne Salatgurken in nicht allzu feine Scheiben, durchstreut sie mit Salz, läßt sie eine Weile damit stehen, gießt das Wasser gut ab, tut sie in eine Krause, gießt reichlich nicht zu scharfen Weinessig darauf und bedeckt sie ganz mit einem flachen Mullstückchen voll Senfkörner.

Pflanz Grünkohl! Reichlicher Grünkohlbau ist geeignet, uns über einen Teil des gemüsepocken Winters hinwegzuhelfen. Da die Anpflanzung erst im Juli bis August stattzufinden hat, so kommt obige Mahnung noch nicht zu spät. Der Grünkohl braucht reichlich Dünger, jedoch soll man statt frischen Düngers lieber halb verrotteten verwenden und später möglichst reichliche Durchgüsse geben. Die Pflanzen sollen in einem Abstande von etwa einem halben Meter bis 60 Zentimetern gesetzt werden. Häufiges Hacken und Lockern des Bodens befördert ein rasches Wachstum. Eingearbeitet wird der Kohl erfahrungsgemäß erst, nachdem er einige Male Frost bekommen hat. Die abgeernteten Stänke der halbhohen und hohen Arten soll man über Winter im Lande stehen lassen. Ihre im Frühjahr ausschlagenden jungen Sprossen bilden dann in der gemüsepocken Zeit eine kleine Bereicherung des Rüchenszettels.

Das Eierfressen der Hühner. Es ist für die Hausfrau, die sich unter schwierigen Verhältnissen Hühner hält, eine sehr unangenehme Ueberraschung, wenn sie eines Tages entdeckt, daß sich eines oder einige der Hühner das Eierfressen angewöhnt haben. Sie muß dann sofort dagegen einschreiten, denn diese Angewohnheit steckt sehr leicht auch die andern Hühner an, so daß bald kein Ei mehr in die Küche kommt. Meistens wird das Eierfressen durch Mangel an Kalk in dem Futter und durch zu wenig Bewegung der Hühner veranlaßt, man muß also in erster Linie dafür sorgen, daß die Tiere einen genügend großen Auslauf- und Scharrraum haben. Die Eierfresser sperrt man in einen Stall, wo man ihnen reichlich Kalkbestandteile, also Mauerputz, Knochenmehl, neben dem Futter zur Verfügung stellt, dann legt man noch ein oder zwei Porzellaner in den Stall, die werden solange daran herumspizeln, bis sie das Bergebliche ihrer Bemühung erkannt haben und nunmehr alle Eier unberührt lassen. Ein gutes Mittel ist es auch,

wenn man ausgeblasene Eier mit Essig und Pfeffer füllt und sorgfältig wieder verschleßt. Die Henne, die einmal den schlechten Geschmack verspürt hat, unterläßt dann das Picken. Das allerbeste, sicherste und einfachste Mittel, das diese leidige Gewohnheit erst gar nicht entstehen läßt, ist aber, in dem Hühnerstall nur sogenannte Fallenster unterzubringen, in denen das Ei sofort nach dem Legen verschwindet, so daß es für die Henne unerschließbar ist. Meist genügt aber auch schon ein dunkelmachtes Legenest, da dieses gleich nach dem Legen von der Henne verlassen wird.

## Vermischtes.

\*\* (Ehrenfriedhöfe an der ostpreussischen Grenze.) Für die in den Kämpfen 1914–15 Gefallenen sind im Kirchspiel Görbiten, Kreis Stallupönen, drei Ehrenfriedhöfe eingerichtet worden, nämlich in Jogeln, Strudszien und Görbiten. Der letztere ist der größte und birgt die Gebeine von 200 Deutschen und 600 Russen, die aus den umliegenden Ortschaften umgebettet worden sind.

\*\* (Die Münzprägungen im Monat Juli.) Die Münzprägungen im Juli d. J. waren wie in den Vormonaten ausschließlich dem Zweck der Vermehrung der kleinen und kleinsten Zahlungsmittel gewidmet. Es wurden geprägt für 550 000 Mark Fünzigpfennigstücke (gegen rund 384 000 M. und 342 000 Mark in den beiden Vormonaten), für 966 822,40 Mark eiserne Zehnpfennigstücke (gegen rund 1 Million Mark im Mai und je 1 1/2 Million im April und März, für 74 562,20 Mark Zehnpfennigstücke (gegen 7600 Mark erstmalig im Juni), für 777 276,50 Mark eiserne Fünfpfennigstücke gegen 811 000 Mark im Juni und 753 000 Mark im Mai), für 11 105,59 Mark Aluminium-Einfennigstücke (gegen rund 73 500 Mark im Juni, 96 000 Mark im Mai). Die Gesamtprägungen bis Ende Juli, nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke, haben betragen: Goldmünzen 5 155 806 570 M., Silbermünzen 1 254 513 035 M., Nickelmünzen 108 043 878,80 M., Eisenmünzen 32 677 855,20 M., Zinkmünzen 82 162,20 M., Kupfermünzen 25 105 711,38 M., Aluminiummünzen 360 619,46 Mark.

\*\* (Ein Jahr Kriegswucheramt.) Das Kriegswucheramt konnte am 15. August nunmehr auf ein einjähriges Bestehen zurückblicken. Da im Laufe des Krieges eine eigene Behörde gegen den Kriegswucher notwendig wurde, erschien am 1. August 1916 eine Verfügung des Ministeriums des Innern, die die Grundlagen für das Kriegswucheramt festlegte. Das Amt nahm am 15. August 1916 seine Tätigkeit in beschränktem Umfang auf. Der erste Leiter des Kriegswucheramtes war der Regierungsrat Dr. Doye vom Berliner Polizeipräsidium, dem im Anfang nur wenig Beamte zur Verfügung standen. Nach und nach wuchs die Ausdehnung der neuen Behörde. Anfang Februar 1917 wurde Regierungsrat Dr. Doye in das Ministerium des Innern berufen. An seine Stelle trat der Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Machatus, unter dessen Leitung das Kriegswucheramt bedeutend erweitert wurde. Gegenwärtig umfassen die Geschäftsräume des Kriegswucheramtes zwei Stockwerke des Seitenflügels des Polizeipräsidiums Schöneberg. Das Kriegswucheramt machte sich besonders verdient durch die Aufdeckung der Getreideschleuhungen in Westpreußen und Posen, der Malzschleuhungen, des Gänsewuchers und durch die energische Bekämpfung des Schleichhandels, deren Folgen bekanntlich die bekanneten Bahnsofraszinnen und die Schließung einer Anzahl größerer Berliner Gastwirtschaften war. Nach dem Muster des Berliner Kriegswucheramtes wurden ähnliche Ämter in Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden errichtet, während sich die Kriegswucherämter in elf anderen Bundesstaaten dem Berliner Amt angeschlossen haben.

\*\* (Frontreisen von Munitionsarbeitern.) Das Kriegswucheramt hat an die Arbeiterausschüsse der militärischen Institute Einladungen zu einer Reise an die Front ergehen lassen, um so einigen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, Einblick in die Verhältnisse und die Bedürfnisse des Feldes zu erhalten. Die Arbeiterausschüsse der Spandauer technischen Institute haben auf die ergangene Einladung hin bereits je zwei Mitglieder als Teilnehmer für die Frontreise bestimmt, die demnächst gemeinsam unter sachkundiger Führung antreten werden.

\*\* (Verräter an der Arbeit.) In letzter Zeit sind wiederum Handzettel in Kriegsbetrieben verteilt worden, in denen zum Streik aufgefordert wird. Von der väterländischen Gefinnung der deutschen Arbeiter wird mit Bestimmtheit erwartet, daß sie den landesverräterischen Anfinnen anonym Heizer mit der gebührenden Berachtung antworten und es ablehnen, die Arbeit niederzuliegen, während in Ost und West unsere tapferen Truppen im schwersten Kampfe stehen.

\*\* (Wie in Bayern gehänselt wird.) Da Bayern immer noch als das Land gilt, in dem Milch und Honig fließt, erfreut es sich natürlich in ausgedehntem Maße des Einfalls von Hamstern aus allen Teilen Deutschlands. Die Regierung erfüllt daher nur ihre Pflicht, wenn sie der heimlichen Ausfuhr von Lebensmitteln mit aller Strenge entgegentritt. Deshalb wird jetzt auch an den Bahnhöfen Reisegepäck und Gepäck nur gegen einen Passierschein nach vorausgegangener polizeilicher Durchsichtung zugelassen. Eine ähnliche Vorkontrolle der abzufuhrenden Postpakete wird erwogen. Mit der Aufenthaltbeschränkung der Fremden ist bereits begonnen worden. Das Bezirksheim Mindelheim in Schwaben, zu dem das vielbesuchte und durch seine gute Verpflegung berühmte Würzhofen gehört, ist damit vorgegangen. Dort hatten sich Leute mit der frohgemuten Absicht festgesetzt, auf Kriegsdauer nicht mehr zu weichen. Jetzt müssen Fremde nach vier Wochen abziehen, so auch im Berchtesgadener Bezirk, wo sie es geradezu toll getrieben haben. Mit Hüfe der zum Mitessen mitgebrachten Dienerschaft wurden nicht nur die Bauernhöfe abgeführt und abgehämert, 10, 15 und 20 Mark für das Pfund Butter, 10 Mark für das Pfund Honig, 1 Mark und mehr für den Liter Milch bezahlt und heimlich gebuttert, sondern den Bauern wurde auch in aller Herrgottsfrühe auf Wegen und Straßen aufgelauret, um ihnen um jeden Preis die so heiß begehrten, landwirtschaftlichen Produkte abzunehmen. Was davon heimlich aus Bayern weggeschickt wird, zumeist unter dem Schutz des Postgeheimnisses, das läßt sich bei den vielen Tausenden von Fremden — man denke nur an Plätze wie Riffingen, Reichenhall, Tegernsee, Berchtesgaden und der vielen anderen ungenannten Sommerfrühen — nur ahnen. Ermahnungen zur Wohlamtigkeit und Rücksicht auf die Gebote der Gastfreundschaft, Vorkontrollen über Gewissenlosigkeit und Unverschämtheit nützen da wenig oder gar nichts, sondern nur rücksichtsloses Zugreifen ohne Ansehen der Person. Und so ist es in Bad Brückenau in der Rhön auch tatsächlich schon zu den ersten Ausweisungen gekommen, von der Kurgäste aus Frankfurt a. M. betroffen wurden.

## Große Synagoge.

Freitag, Beginn des Gottesdienstes abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Sabbathausgang 8 Uhr 59 Minuten.

## Neueste Nachrichten.

Die Kriegserklärung Chinas amtlich bestätigt.

Basel. Reuter meldet aus London aus amtlicher Quelle: Dienstag erklärte China an Deutschland und Oesterreich-Ungarn den Krieg.

## Eine neue Schlacht in Flandern.

Großes Hauptquartier. (Amtlich, 16. August 1917.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern ist die zweite große Schlacht entbrannt. Der Artilleriekampf nahm gestern an der Küste und zwischen Yper und Deule wieder äußerste Heftigkeit an, wurde während der Nacht unverändert fortgeführt und steigerte sich heute früh zu Trommelfeuer. Hinter dichten Feuerwellen brach dann die englische Infanterie zwischen Bixchoote und Wytschaete in 18 Kilometer Frontbreite zum Angriff an.

Im Artois griffen die Engländer zwischen Hulluch und Lens gestern morgen mit 4 kanadischen Divisionen an. Sie drangen nach stärkster Feuerwirkung in unsere erste Stellung

ein und suchten durch dauernden Nachschub frischer Kräfte die Einbruchsstelle beiderseits von Lens zu vertiefen.

Nach aufgegebenem Befehl war das Ziel ihres Angriffes das 4 Kilometer hinter unserer Front belegene Dorf Bendin-le-Viel.

In tagsüber währenden erbitterten Kämpfen drängten unsere Truppen durch Gegenangriff den eingebrochenen Feind bis über die dritte Linie unserer ersten Stellung wieder zurück. Der Gewinn der Engländer ist gering. In einigen Angriffen, die sich bis zu 11 mal wiederholten, versuchte der zähe Gegner gegen abend nochmals sein Glück. Vor unseren Kampflinien brachen die feindlichen Sturmwellen zusammen. Südlich von Hulluch und westlich von Lens wurde der Angreifer, der an allen Stellen des Kampffeldes schwerste Verluste erlitt, abgewiesen.

Bei St. Quentin entfalte die Feind nachmittags wieder lebhafteste Feuerfähigkeit. Es gelang ihm, mit etwa 3000 Schuß auf die innere Stadt, das Pfarrhaus in Brand zu schießen. Von dort sprang das Feuer auf die Kathedrale über die seit 8,30 Uhr abends in Flammen steht.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

In mehreren Teilen des Chemin des Dames herrschte tagsüber lebhafteste Kampftätigkeit der Artillerie. Nachdem am Morgen ein Vorstoß gescheitert war, setzte am Abend starke französische Artillerie zwischen Cerny und Gehöft Hurlebise in etwa 5 Kilometer Breite ein. Die Angriffe wiederholten sich; hin und hervogender Kampf tobte bis in die Nacht. Wir blieben voll im Besitz unserer Stellungen. Die vergeblichen Anstürme haben dem Gegner viel Blut gekostet.

An der Nordfront von Verdun nahm der Artilleriekampf vormittags wieder große Stärke an, französischerseits ist er aber nicht mit der Heftigkeit geführt worden, wie am 12. und 13. August.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

An der

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

ist die Lage unverändert.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef  
In Verfolgungsgeschehen brachen deutsche und österreich-ungarische Truppen mehrfach den Widerstand feindlicher Nachhut im Gebirge südlich des Trosoful-Tales.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Madensen.

Nördlich von Straoani und Panciu wehrten preussische und bayrische Regimenter zahlreiche Angriffe der Rumänen und neuerangeführten russischen Kompagnien erfolgreich ab.

Am Serech wurde der noch auf dem Westufer stehende Feind durch kraftvollen Angriff unserer Truppen über den Fluß zurückgeworfen. 44 Offiziere, dabei ein französischer, 3500 Mann, 16 Geschütze und über 50 Maschinen-gewehre blieben in unserer Hand.

#### Mazedonische Front

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

### U-Boot-Bericht.

Berlin, 16. August. Amtlich. Im Sperrgebiet um England wurden neuerdings durch unsere U-Boote 29 000 T. versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

**Wettervorhersage** f. Freitag, den 17. August  
Veränderlich, aber vereinzelt Niederschläge, warm.

Am 7. August erlag einer tödlichen Krankheit  
der königliche Oberstleutnant

## Otto von Scherer

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse  
und des Ordens vom Zähringer Löwen mit Schwertern,

nachdem er nach fast dreijährigen, mit größter Geduld ertragenen Leiden von einer schweren Verwundung beinahe wiederhergestellt war.

Seit 8 Jahren gehörte er dem Regiment an und hat er stets seine ganze Person in treuester Pflichterfüllung in den Dienst des Vaterlandes gestellt. Bereits am 22. August 1914 wurde er als Abteilungscommandeur als einer der ersten des Regiments schwer verwundet und ist nun sein größter Wunsch, nochmals ins Feld hinaus zu können, nicht in Erfüllung gegangen.

Das Regiment betrauert den Verlust dieses allezeit durch vorbildliche Pflichttreue und Tüchtigkeit ausgezeichneten Offiziers und lebenswürdigen Kameraden aufs tiefste.

Sein Andenken wird vom Regiment dauernd hoch in Ehren gehalten werden.

Lorenz,

Major und Commandeur des 2. Posen'schen  
Feldartillerie-Regiments Nr. 56.



Gestern abend 5 $\frac{1}{4}$  Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel,

der Proviantamts - Arbeiter

## Fried. Weigt

im fast vollendeten 72. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen zeigt dies tiefbetrübt an

**Susanna Weigt,**  
geb. Deutsch.

Lissa, den 16. August 1917.

Beerdigung Sonnabend nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Kleine Feldstraße 7.

Für Kranke auf Grund ärztlicher Zeugnisse, für Kinder unter zwei Jahren und für Personen über 70 Jahre können gegen Bezugschein, der bei uns zu beantragen ist, Kekse, Pfefferkuchen, Lebkuchen und Zwieback im Geschäft des Frl. von Kremsta bezogen werden.

Lissa, den 15. August 1917.

Der Magistrat.

Die noch vorhandenen Juli- u. August-Zuckerarten, ausgenommen die Karten für Säuglinge und für Gewerbetreibende, sind am 17. d. Mts. bei den Kaufleuten Vaste & Land und Koch anzumelden. Die Ausgabe des Zuckers erfolgt vom 20. d. Mts. ab.

Lissa, den 16. August 1917.

Der Magistrat.

## Heidekraut

bester Ersatz für Stroh, auch Futtermittel, gebe ich in Bahnladungen ab. Außerordentlich billige Bahnfrachten.

Arthur Diekmann, Hamburg 39.

Johanna Mader

Otto Walldorf

Verlobte.

Lissa (Pos.)

Strassburg (Els.)  
z. Zt. im Felde.



### Staatseisenbahn - Verein.

Am 31. Juli 1917 fiel auf dem Felde der Ehre im heißen Kampfe für Kaiser und Reich der Güterbodenarbeiter, Schütze

## Josef Laufer.

Auch dieser Held wird bei uns unvergänglich bleiben.

Der Vorstand.

Lissa, den 15. August 1917.

## Kartoffeln

werden verkauft.  
Dertner, Gartenstraße 12.

Suche eine Wagenremise für mehrere Wagen zu pachten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes.“

## Tüchtige Wirtschaftlerin

sucht Stellung aufs Land oder Stadt evtl. auch als Köchin für 1. Sept. Angebote unter „M. E.“ an die Geschäftsstelle des „Lissaer Tagebl.“

## Köchinnen, Stuben- u. Hausmädchen

finden in Lissa und auswärts Stellung durch

Frau Schul,  
gewerbsm. Stellenvermittlerin,  
Westpromenade 6, I rechts.

Lebend frische

## Riesen-Schollen

Pfund 95 Pfg.

**Bergmann's**  
Fischhandels-Gesellschaft,  
Kaiser Friedrichstraße 15.

## Helvetia-Kriegsmus

ohne Marken

gibt jedes Quantum ab,  
Pfund 60 Pfg.,

**Szydlowski**  
am Schloßplatz.

## Heute frische Wurst!

Herm. Kottsieper, Rohschlachterei  
Lissa i. P. Hirschstraße 8.  
Fernsprecher 295.

**Gut möbl. Zimmer**  
zum 1. September mit oder ohne Pension zu vermieten.  
Baderstraße 10 I r.